

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome II.

2^{ME} LIVRAISON.



St.-Pétersbourg.

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1854.

Se vend chez MM. *Eggers et Comp.*, libraires, Commissionnaires de l'Académie, Perspective de Nevsky, N^o 12, et à Leipzig, chez M. *Léopold Voss.*

Prix: 50 Cop. arg. — 17 Ngr.

$\frac{2}{14}$ September 1853.

UEBER DAS WERK: *Histoire de la vie de Hiouen-
thsang et de ses voyages dans l'Inde . . . traduite du
Chinois par Stanislas Julien. Paris 1853.* VON
ANTON SCHIEFNER.

Wir freuen uns endlich ein Werk begrüßen zu können, auf dessen Erscheinen die gelehrte Welt schon seit Jahren gewartet hat. Durch die im Jahre 1836 erfolgte Herausgabe des *Foe-koue-ki ou Relations des royaumes bouddhiques* wurden die auf dem Gebiete der indischen Litteratur und zumal der buddhistischen Welt beschäftigten Forscher mit Recht aufmerksam auf die Wichtigkeit der chinesischen Reiseberichte über Indien. Die der von Abel Rémusat angefangenen und von Klaproth und Landresse weiter fortgeführten Ausgabe des *Foe-koue-ki* angehängten Notizen aus der Reise des *Hiouen-thsang* hatten bei aller Mangelhaftigkeit das Gute, dass sie die bei weitem grössere Wichtigkeit des spätern Werks erkennen liessen. Schon im Jahr 1839 begann H. Stanislas Julien auf Bitte seines Freundes Alexander v. Humboldt die Uebersetzung dieses Werks, kam jedoch bald zu der Ueberzeugung, dass man ohne Zuratheziehung des Sanskrits nicht im Stande wäre die vielen chinesisch transcribirten oder übersetzten indischen Namen von Ländern, Städten, Personen und Werken richtig wiederzugeben. Er machte sich deshalb an das Studium der Sanskritsprache und war so glücklich vermittelt zweier aus der Bibliothek des Asiatischen Departements hieselbst ihm zur Benutzung zugesandten Wörter-

bücher und einiger anderer Werke die für seinen Zweck nöthigen Sanskritwörter dem grössten Theil nach aufzufinden und wiederherzustellen. Zu diesem Behuf hatte sich H. Stanislas Julien ein sanskrit-chinesisches und chinesisches-sanskritisches Wörterbuch angefertigt, dessen Nützlichkeit man leicht aus der in Rede stehenden Uebersetzung abnehmen kann. Durch eine glückliche Ueberwindung der vielfachen Schwierigkeiten, die diese Uebersetzung darbot, hat H. Stanislas Julien Anspruch auf den innigsten Dank der mit der Geschichte des Buddhismus beschäftigten Forscher.

Es sind noch keine hundert Jahre her seit Deguignes in seiner *Histoire générale des Huns T. I. part. 2. S. 227 — 233* das augenscheinlich älteste buddhistische Werk, das um 65 der christlichen Zeitrechnung mit indischen Priestern nach China gelangt sein soll, in einer französischen Uebersetzung mittheilte. Es ist dies das von mir vor zwei Jahren im *Bull. hist.-phil. T. IX No. 5 (Mélanges asiat. T. I p. 435 — 452)* ins Deutsche übersetzte *Sútra* der 42 Sätze, von welchem kurz vorher in Huc's *Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine T. II. p. 148 — 153* einige Paragraphen mitgetheilt worden waren. So unverkennbar in dieser Schrift einige Grundzüge der Buddhalehre hervortreten, so einfach und anspruchslos nimmt sie sich im Ganzen gegen die reiche Litteratur der spätern Zeit aus, wie diese uns in den beiden grossen Sammlungen der nördlichen Buddhisten vorliegt. Sehen wir von dem noch lange nicht in seinem ganzen Umfange bekannten Reichthum der Chinesen an buddhistischen Werken ab, so haben wir in der tibetischen unter dem Namen *Kandjur* (eigentlich *bKah-hgjur*) bekannten Sammlung nicht weniger als 1083 einzelne Werke des verschiedensten Umfangs, die alle das Wort des Lehrers umfassen. Die zweite Sammlung, der *Tandjur* (eigentlich *bStan hgjur*), welcher die zur eigentlichen buddhistischen Gelehrsamkeit gehörigen Werke enthält, erstreckt sich nach dem durch den Baron Schilling von Canstadt veranstalteten Index auf 3927 grössere oder kleinere Schriften. Eine ziemliche Anzahl der in diesen beiden Sammlungen befindlichen Werke finden wir in der von H. Stanislas Julien als Vorläufer seiner neu er-

schienenen Uebersetzung im *Journal Asiatique* 1849 B. XIV S. 353 — 446 veröffentlichten *Concordance sinico-samskrite d'un nombre considérable de titres d'ouvrages bouddhiques, recueillis dans un catalogue chinois de l'an 1306*. Ausser den 881 dort angeführten Titeln des eigentlich 1440 Werke umfassenden Katalogs sind die historischen Notizen über die verschiedenen Uebersetzungen buddhistischer Schriften ins Chinesische und die Uebersichten aus den ältern Katalogen solcher Schriften seit dem Anfange des achten Jahrhunderts von der grössten Wichtigkeit.

Wenn ich diese Concordanz einen Vorläufer des nun erschienenen Werks nenne, so thue ich es aus dem Grunde, weil ich das letztere als einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte der buddhistischen Gelehrsamkeit auffassen muss. Welche Bedeutung aber eine sorgfältige Durchforschung der einzelnen buddhistischen Werke von der Zeit des hochgefeierten *Nāgārg'una* an für die richtige Würdigung des Buddhismus selbst haben müsse, lässt sich schon daraus abnehmen, dass es uns dadurch möglich werden wird, das wirkliche Alter der jetzt unter dem Namen Wort (des Lehrers) bei den nördlichen Buddhisten gangbaren Werke annäherungsweise zu bestimmen. Steht es fest, dass bei den südlichen Buddhisten die erste schriftliche Aufzeichnung der heiligen Schriften erst unter dem Könige *Vartagāmani*, der bis zum Jahr 76 v. Ch. G. regierte, stattfand (s. Lassen, Indische Alterth. II p. 434 folg.), so könnte man leicht in Versuchung kommen, das hohe Alter der schriftlichen Aufzeichnung bei den nördlichen Buddhisten in Zweifel zu ziehen. Finden wir in der obengenannten Concordanz Werke, die den vorzüglichsten Schülern *Çākjamuni's*, *Maudgalājāna* und *Çāriputra* zugeschrieben werden, so wird dies nicht viel zu bedeuten haben. Ich glaube nicht zu sehr zu irren, wenn ich die Vermuthung aufstelle, dass die schriftliche Aufzeichnung zu einer Zeit stattgefunden habe, die von dem Auftreten der gelehrten Schriftsteller unter den Buddhisten nicht sehr fern lag. Die letzte unter dem *Turushka*-Könige *Kanishka* stattgehabte Sammlung der heiligen Schriften stand unter der Leitung *Pārçvika's* und *Vasumitra's*. In einem vor zwei Jahren aus

Peking erhaltenen tibetischen Werke über die Entstehung des Buddhismus in Indien, China, Tibet und der Mongolei, *Kalpasuwrksha* (sic) mit Namen (No. 286^a, s. meinen Bericht über die neueste Büchersendung aus Peking im *Bull. hist.-phil. T. VIII No. 1. 2* = *Mélanges asiatiques T. I, S. 405 bis 429*), findet sich auf Blatt 52 die ausdrückliche Angabe, dass man bei dieser unter *Kanishka* stattgehabten Sammlung das *Tripitaka* und namentlich den *Vinaja*, die bisher noch nicht schriftlich festgestellt waren, schriftlich festgesetzt und dann gereinigt hätte (སྲེ་སྲེ་དྲ་གསུམ་དང་ལྷན་པར་བུ་འབྲུལ་བ་སྐྲུབ་ཡི་གེར་མ་

བཀོད་བ་རྣམས་ཡི་གེར་བཀོད་ཅིང་བཀོད་བྱེད་རྣམས་དག་ཐེང་མ་འདྲོད་པེ།). Bis

in dieselbe Zeit reichen auch die ältesten der in der zweiten unter dem Namen des *Tandjur* bekannten Sammlung befindlichen Werke hinein. Namentlich finden wir im 33sten und 94sten Bande der *Sūtra's* ein Sendschreiben an den *Mahārāḡa Kanishka* oder wie er hier heisst *Kanika* (महाराजकानिका-लेख ॥ རྒྱལ་པོ་ལྷན་པོ་ཀ་ནི་ཀ་ལ་སྲིད་ས་པའི་སྲིད་ཡི་གེ།); als Verfasser dieses Sendschreibens wird *Mātrk'eta* genannt, welcher

Name auch sonst ziemlich häufig im *Tandjur* vorkommt, gewöhnlich aber mehr oder weniger entstellt ist; für die Richtigkeit der Form *मातृचेट* bürgt die in den tibetischen Texten erhaltene Uebersetzung *མ་བོལ་ཡི་གེ* *Mutter-Slave* ¹⁾. Was

von den ältern philosophischen Werken, die den unmittelbaren Schülern *Çākjamunī's* zugeschrieben werden, zu halten sei, möchte sich wohl ziemlich deutlich aus der von *Barnouf*, *Introduction à l'histoire du Bouddhisme* S. 447 folg mitgetheilten Stelle aus *Jaçomitra's* Commentar zum *Abhidharma-kosha* ergeben. Es heisst nämlich dort: *La tradition nous*

1) Nach dem obengenannten *Kalpasuwrksha* dagegen scheint *Açva-ghosha*, der von *Kanishka* eingeladen war, ihm geschrieben zu haben; dieser ist aber nach *Hsiouen-thsang* S. 274 ein Zeitgenosse *Nāgdrj'ama's*.

apprend en effet l'existence d'auteurs de traités sur l'Abhidharma, comme par exemple, l'Ārya Kātyāyanīputra, auteur du *Djñāna prasthāna*; le Sthavira Vasumitra, auteur du *Prakarāṇa pāda*; le Sthavira Devasarman, auteur du *Vidjñāna kāya*; l'Ārya Ćāriputra, auteur du *Dharma skandha*; l'Ārya Māudgalyāyana, auteur du *Pradjnāpti śāstra*; Pūrṇa, auteur du *Dhātukāya*; Mahā Kāuchhila, auteur du *Samṅīti paryāya*.

Fangen wir mit *Kātjājanīputra* an, so erfahren wir schon durch *Hiouen-thsang* p. 102, dass der Verfasser des *Abhidharmagñānaprasthāna* 300 Jahr nach dem Dahinschwinden des Lehrers lebte und ersehen leicht, dass nicht der Schüler *Ćākjamunī*'s gemeint sein kann, sondern hier wiederum eine der vielfachen Verwechslungen verschiedener *Kātjājana*'s obgewaltet haben muss. Das von *Jaçomitra* dem *Ćāriputra* zugeschriebene Werk *Dharmaskanda* wird in der obengenannten *Concordance sinico-sanscrite* No. 16 dem *Maudgaljāyana*, das von demselben dem *Pūrṇa* beigelegte Werk *Dhātukāya* in der *Concordance* No. 17 dem *Vasumitra* zugeschrieben und der als *Mahākāushhila*'s Werk bezeichnete *Samṅītiparjāya* ebendasselbst No. 23 als von *Ćāriputra* herrührend bezeichnet. Auch mit *Vasumitra* sieht es nicht ganz unverdächtig aus. Schon der Umstand ist zu beachten, dass der *Tandjur* in seinem ganzen Umfange kein Werk von ihm aufzuweisen hat. Die *Concordance* liefert ausser dem obengenannten *Dhātukāya* nur noch unter No. 713 und 786 zwei Werke, die ihm zugeschrieben werden. Merkwürdiger Weise kommt aber ebendasselbst No. 385 ein Werk des mehrere Jahrhunderte nach ihm lebenden *Asaṅgha* mit einem Commentare *Vasumitra*'s vor. Dies könnte aber wohl ein jüngerer sein, den *Jaçomitra* in seinem Commentare neben dessen Lehrer *Gunamati*, der so wie *Jaçomitra* selbst ein Schüler des ins sechste Jahrhundert zu setzenden *Vasubandhu* war, anführt. Vergl. *Burnouf* a. a. O. S. 566. Dass der Name sogar bis in die Zeiten *Ćākjamunī*'s hinaufgerückt wurde, ersehen wir aus dem *Dsanglun* S. 22 Z. 10 (nach meiner Berichtigung in den Ergänzungen und

Berichtigungen zu Schmidt's Ausgabe S. 9). Wenn also, wie diese Beispiele zeigen, die Autorschaft nicht allein der älteren Schüler, sondern auch späterer Anhänger der Lehre ins Gebiet der Mythen hineingehört, werden wir nicht umhin können, uns nach einem festeren Anhaltspunkt, von dem die buddhistische Forschung auszugehen hat, umzusehen. Dieser wird uns erst durch die bald nach *Kanishka's* Zeit emporblühende philosophische Litteratur der Buddhisten geboten. Diese Blüthezeit fällt, wenn *Kanishka's* Regierung bis in das Jahr 40 der christlichen Zeitrechnung hinabreicht, in das erste Jahrhundert n. Ch. G. An der Spitze steht der hochgefeierte *Nágárg'una*, der Stifter des *Madhjamika*-Systems. Die *Concordance sinico-samscribe* macht ungefähr sieben Werke von ihm namhaft, von denen *Houen-thsang* S. 99 das *Pránjamúlaçástra* und S. 102 das *Njájadvátárakaçástra* kennt. Der Index des *Tandjur's*, der ihm über hundert Schriften von grösstentheils geringerem Umfange zuschreibt, weist zwar keinen ganz so lautenden Titel auf, doch dürfte auf Verschiedenheit der Titel bei den Buddhisten der verschiedenen Gegenden nicht gar zu viel zu geben sein. (Vgl. Spiegel in der allgemeinen Monatsschrift, 1852 Juli p. 552.) Eine grosse Zahl der dem *Nágárg'una* zugeschriebenen Schriften gehört der *Tantra*-Litteratur an und wir finden schon in den Titeln eine reiche buddhistische Mythologie: *Avalokiteçvara*, *Man'uçri*, *Vag'rapáni*, der in einem Titel als Heerführer der *Jaksha's* bezeichnet wird, *Hajagríva*, *Mahákála*, *Mahákáládevi*, *Tárá*. Namentlich wird uns auch eine Reihe von Hymnen auf die einzelnen Gottheiten dargeboten. Neben *Nágárg'una* tritt unter den Verfassern von Hymnen auf *Mahákála* und *Mahákáládevi* auch *Vararuk'i* auf, den man, wenn die obengenannte tibetische Geschichte des Buddhismus Blatt 55 einer lautern Quelle gefolgt ist, als Freund des *Nágárg'una* ansehen muss ²⁾. Ausserdem giebt sie an, dass er *Purohita* des Königs *Bhímacukla* von *Váránaçt* war, und erzählt die aus dem *Kathá-sarít-*

2) Auch im Index des *Kandjur's* von *Narthatang* Blatt 76 ist dieselbe Nachricht.

ságara bekannte Geschichte des Grammatikers in etwas veränderter Gestalt. Auf jeden Fall gewönne man aus diesen Angaben das Resultat, dass die Ansicht Lassen's über das Alter *Vararuk'is* (Indische Alterth. II. p. 1156) bestätigt wird.

Der als Zeitgenosse und Schüler *Nágárg'una's* geltende *Árjadeva* aus Ceylon tritt bei *Hiouen-thsang* unter dem Namen *Devabodhisattva* auf; es wird S. 121 das Kloster bei *Prajága* genannt, wo er eins seiner gefeiertsten Werke schrieb, S. 186 sein Zusammentreffen mit *Nágárg'una* und S. 189 mit *Uttara* geschildert. Der auf S. 101 genannte Titel *Çataçástra vaipuljam* (S. 99 aber *Çataçástra*) findet sich im *Tandjur* in dieser Gestalt nicht und man möchte wohl nicht ohne Grund die Vermuthung aufstellen, dass die bei den Chinesen vorkommenden Sanskrittitel buddhistischer Werke oft erst durch chinesische Gelehrte fabricirt worden seien, wie diese Erscheinung nur zu häufig in der buddhistischen Litteratur der Tibeter vorkommt. Belege dazu findet man in Masse in dem von Schmidt und Böhtlingk herausgegebenen Verzeichniss der tibetischen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum.

Von den Schülern *Árjadeva's* wird nur *Dharmatráta* S. 83 genannt. Er stammte, wie dort angegeben wird, aus *Gandhára*, welches Land eine ausgezeichnete Rolle als Heimath mehrerer buddhistischer Gelehrten und Heiligen spielt. Nur ist die von *Hiouen-thsang* befolgte Aufzählung nichts weniger als chronologisch, da der älteste der Namen *Párcvika* ganz ans Ende gekommen ist, *Asañgha* und *Vasubandhu* aber dem um mehrere Jahrhundert ältern *Dharmatráta* vorangehen. Der im Chinesischen *Jou-i* lautende und durch *Manórhita* (sic) wiedergegebene Name muss nach S. 405 zu *Manoratha* verbessert werden.

Fünfhundert Jahr nach *Nágárg'una* oder, nach buddhistischer Chronologie, neunhundert Jahr nach dem Dahinschwinden *Çákjamuni's* nimmt die zweite Blütheperiode der buddhistischen Philosophie ihren Anfang. Als Häupter derselben müssen die in der Tradition sogar hin und wieder als Zwi-

lingsbrüder genannten *Asaṃgha* ³⁾ und *Vasubandhu* angesehen werden. Wie wir so eben sahen, stammten beide aus *Gandhāra*. Die tibetische Geschichte des Buddhismus nennt *Vasubandhu* den jüngern Bruder. *Hiouen-thsang* nennt uns zu wiederholten Malen das von *Asaṃgha* verfasste *Jogaçāstra*, das er mehrere Male von *Çilabhadra* in *Nālanda* erklären hört (s. S. 144, S. 163 folg.) und dessen Studium ihm immer am Herzen lag, wie wir S. 192 sehen, wo er in *Kān'k'ṭpura* zwei gelehrte Männer aus Ceylon über mehrere Punkte befragt und S. 214, wo er von *G'ajasena* Auskunft über die zweifelhaft gebliebenen Stellen erhält. Im Index des *Tandjur* finden wir mehrere Werke *Açamṅha's* angeführt, darunter *Jogāk'ārjabhūmiçāstra*, das man wohl kurzweg auch *Jogaçāstra* nannte. Zu diesem schrieb, wie wir auf S. 211 erfahren, *G'inaputra*, von dem mehrere Werke im *Tandjur* zu finden sind, einen Commentar. Es würde zu weit führen, die übrigen von *Hiouen-thsang* S. 115 und im Index des *Tandjur* namhaft gemachten Werke *Açamṅha's* näher zu besprechen, da wir ohnehin nicht viel mehr als die Titel derselben kennen. Wie die tibetische Geschichte des Buddhismus, Blatt 61, erzählt, dauerte die Wirksamkeit *Açamṅha's* über 40 Jahre, während welcher er die *Mahājāna*-Lehre sehr emporbrachte und eine grosse Menge von Schülern hatte; auch soll er in einem Alter von beinahe 150 Jahren in *Rāg'agrha* gestorben sein. Zu seinen Schülern scheint der obengenannte *Çilabhadra* zu gehören, über den uns *Hiouen-thsang* leider einige Nachrichten schuldig geblieben ist; er kommt im sanskrit-tibetischen Wörterbuch des hiesigen Asiatischen Museums Blatt 91 unter den buddhistischen Gelehrten vor und auch der Index des *Tandjur* nennt von ihm einen Commentar mit dem Titel *Ārjabuddhabhūmi-rjākhjāna*. *Çilabhadra* wird aber auch S. 212 als Lehrer *G'ajasena's* im *Jogaçāstra* genannt. Dieser *G'ajasena*, bei welchem

3) Die tibetische Uebersetzung dieses Namens རྟོགས་མེད་ führt auf

eine Schreibart *Asanga*, welcher ich in der tibetischen Lebensbeschreibung *Çakjamuni's* S. 80 gefolgt bin.

Hiouen-thsang, wie er S. 213 erzählt, ganze zwei Jahre zu brachte und eine Reihe der schwierigsten Werke studirte, ist aber ein Schüler von *Sthiramati* (nicht *Sthitamati*, wie H. Stanislas Julien vermuthet), welcher nach der tibetischen Lebensbeschreibung *Çäkjamuni's* S. 80 ein Schüler *Asaṃgha's* im *Abhidharma* war.

Vasubandhu, der nach dem Bericht der tibetischen Geschichte des Buddhismus in *Nálanda* in den geistlichen Stand trat und dann in *Káçmítra* bei *Saṃghabhadra* die Ansichten der achtzehn verschiedenen Schulen studirte, hat eine grosse Anzahl von Schriften hinterlassen, die sich in dem tibetischen *Tandjur* vorfinden. Mehrere derselben wurden von *Hiouen-thsang* studirt. Auf S. 115 macht er die bedeutendsten derselben namhaft. Namentlich hebt er das *Mahájánasamparigraha-çástra* und die Werke über den *Abhidharma* hervor. Interessant ist die S. 107 gegebene Notiz über das Verhältniss *Vasubandhu's* zu *Saṃghabhadra*, dessen Schriften wohl eben deshalb, weil er sich zur *Hínajána*-Lehre bekannte, keine Aufnahme in dem *Tandjur* gefunden haben. Von den Schülern *Vasubandhu's* nennt *Hiouen-thsang* S. 106 folg. nur *Gunaprabha* aus *Parvata* (S. 211); von seinen hundert Abhandlungen hebt er besonders das *Tattvasatjaçástra* hervor, welches er (S. 109) bei dem damals neunzig Jahre alten Schüler *Gunaprabha's* *Mítrasena* in *Matipura* studirt. Den Namen *Mítrasena* habe ich vergeblich im Index des *Tandjur* gesucht, um so häufiger aber den seines Lehrers gefunden.

Ausser diesen Anhängern des berühmten Philosophenpaares hörte *Hiouen-thsang* noch mehrere andere berühmte Männer. So (S. 101) in *K'inapati* 14 Monate lang den Geistlichen *Vinítaprabha*. Dieser könnte mit dem im obengenannten Verzeichniss von buddhistischen Gelehrten erwähnten *Vinítadeva* identisch sein, da es nicht selten geschieht, dass ein und derselbe Bhikshu zwei und mehr Namen trägt: wie z. B. *Nágárg'una* bei den südlichen Buddhisten als *Nágasena* bekannt ist und *Çántideva*, ein Schüler *Árjadeva's*, vor dem Eintritt in den geistlichen Stand *Çántivarma* hiess. Im Königreiche *G'álám-dhara* studirt (S. 102) *Hiouen-thsang* vier Monate lang unter

K'andravarma, über den sonst nichts bekannt ist. Bevor er nach *Matipura* kam, blieb er einen ganzen Winter und den halben Frühling in *Srughna*, um *G'ajagupta* die *Vibhāshā* der *Sautrāntika's* erklären zu hören (S. 105 folg.). Aehnlichen Studien lag er im Kloster *Bhadravihāra* drei Monate lang unter Leitung *Virjasena's* (S. 113) und im Königreiche *Hiranjaparrata* unter Leitung *Tathāgatagupta's* und *Kshāntisiṃha's* (S. 174) ob. Mit den beiden Geistlichen *Subhūti* und *Sūrja* ⁴⁾ studierte er (S. 189) mehrere Monate lang das *Mūlābhidharmaśāstra* und mehrere andere Werke der *Mahāsaṃghika*-Schule. Nachdem er zwei Monate lang in einem Kloster des Reichs *Parvata* die Werke der *Sammattija*-Schule ⁵⁾ studirt hatte, brachte er eine gleiche Zeit in einem westlich von *Nālanda* gelegenen Kloster bei *Prag'nābhadra* von der *Sarvāstivāda*-Schule zu, um Lösung seiner Zweifel zu erlangen (S. 211). Wir müssen es uns mit diesen Namen und den wenigen von *Hiouen-thsang* gegebenen Notizen genügen lassen. Doch nicht immer giebt er die Namen seiner Lehrer an, namentlich hat er den Namen des siebenzigjährigen *Āk'ārja's*, der ihn in *Kācṃtra* mit Aufopferung seiner letzten Kräfte belehrte (S. 93), zu nennen vergessen; es müsste denn sein, dass es einer der auf der nächstfolgenden Seite genannten Gelehrten wäre. Unter diesen hebe ich nur *Vasumitra* hervor, der leicht der oben besprochene Schüler *Gunamati's* sein könnte. Auch ist *Hiouen-thsang* uns den Namen des angeblich 700 Jahre alten Brahmanen schuldig geblieben, bei welchem er vier Monate verweilte (S. 101).

Wenden wir uns zweitens zu den Nachrichten, die uns *Hiouen-thsang* über die einzelnen Schulen giebt, so wollen wir uns an die durch Csoma zuerst gegebene Uebersicht ⁶⁾ halten, die Burnouf in seinem Werke *Introduction*

4) Dieser *Sūrja* ist vielleicht von dem S. 94 genannten *Sārjadeva*, der auch zu den *Mahāsaṃghika's* gehörte, nicht verschieden.

5) H. Stan. Julien erklärt sich p. 468 für die Lesart *Sammittija*, wegen der von *Hiouen-thsang* gegebenen Etymologie dieses Worts; ich folge der Schreibart der Tibeter, die es auch durch ཀུན་གྱིས་བཀུར་བ «von allen geehrt» übersetzen.

6) So eben kommt mir der vor Kurzem erschienene zweite Band

à l'histoire du *Buddhisme* p. 445 folg. und in den Noten zum *Lotus de la bonne loi* p. 356 näher besprochen hat. Die *Vai-bhāshika's* zerfielen in vier Hauptclassen mit 18 Unterabthei-

der Arbeiten der Mitglieder der russischen geistlichen Mission zu Pe-king (Труды членовъ российской духовной Миссии въ Пекинѣ) zu; in welchem sich unter anderm (von S. 97 — 168) ein historischer Entwurf des alten Buddhismus von dem Archimandrit Palladij befindet. Dieser Arbeit liegen offenbar meist chinesische Quellen zu Grunde, obwohl es sich nicht verkennen lässt, dass der Verfasser auch andere Hilfsmittel gekannt hat. Wir können es nur bedauern, dass die chinesischen Quellen nicht näher angegeben und auch nicht wortgetreu übersetzt sind. Doch auch aus dem Geleisteten lässt sich erkennen, wie schätzbar die in den chinesischen Werken enthaltenen Nachrichten sein müssen. — In diesem Entwurf findet sich zwar manche Angabe, die sich mit den Resultaten der neuern Forschung wenig verträgt. So wird auf S. 100 *Asaṃgha*, der bekanntlich ein Zeitgenosse *Vasubandhu's* war, hundert Jahre nach *Nāgārgūna* gesetzt, während er nach buddhistischer Chronologie fünfhundert Jahre nach ihm lehte. So kommt denn auch *Vasubandhu* dazu, in den Anfang der christlichen Zeitrechnung gesetzt zu werden. Namentlich ist aber das über die verschiedenen Schulen vor der Zeit König *Kaṇishka's* Gesagte in dem offenbarsten Widerspruch mit der Ueberlieferung der tibetischen Texte und nicht minder mit den im *Mahāvanso* S. 20 mitgetheilten Angaben. Wir finden namentlich folgende Aufzählung in dem Entwurf. Sechs Jahre nach dem Concil unter *Kāḷāṣoka* ward der aus *Mathurā* gebürtige *Mahādeva* Veranlassung einer Spaltung: es bildete sich im Gegensatz zu den *Sthavira's* die Schule der *Mahāsaṃghika's*. Bald nach *Mahādeva's* Tode ging aus den *Mahāsaṃghika's* die Schule der *Ekavjvāhārika's*, dann die der *Lokottaravādin's* hervor, ferner die durch *Moggaliputra*, d. h. *Maudgaljāna* gestiftete Schule der *Vihāḡjavādin's*, die *Bahuṣrutija's*, die durch den jüngern *Mahādeva* begründete Schule der *G'e'ajapaḡa's* (muss wohl *G'etavāntja's* sein), endlich die Schule der *Kokulika's* (*Gokulika's*?), der *Pārvaṣaḡa's* und der *Uttaraṣaḡa's*. Die den *Mahāsaṃghika's* entgegengesetzte Schule der *Sthavira's* blieb bis ins dritte Jahrhundert nach dem Dahinscheiden Buddha's unverändert, zog sich aber dann, als *Kātyājana* die Schule der *Sarvāstivāda's* begründete, nach dem *Himdlaja* zurück und nannte sich dann die Schule der *Haimavata's*. Aus der Schule der *Sarvāstivāda's* ging *Vatsīputra* hervor, der die Schule der *Vatsīputrja's* begründete, aus welcher wiederum vier neue Schulen hervorgingen, nämlich: die *Bhadrajana's* (? im Russ. Бадраѣни), die *Ḷantagrha's*, *Dharmottarja's* und

lungen, die sämmtlich zur Zeit der Sammlung unter König *Kanishka* bestanden haben sollen. Mit diesen haben wir es vorzüglich beim *Hiouen-thsang* zu thun, denn der *Sautrántika's* erwähnt er nur sehr selten. S. 104 spricht er davon, wie diese dem *Púrṇa*, dem Schüler *Çákjamuni's*, der als Sammler der *Sútra's* galt, ihre Verehrung zollten; ihre *Vibháshá* studirte er (p. 106) bei dem obengenannten *G'ajagupta*, und als einen der berühmtesten Männer nennt er p. 274 den aus *Takshaçilá* stammenden und in den hohen Norden gerathenen *Kumárag'íva* ⁷⁾, den Zeitgenossen *Nágárg'una's*, und S. 89 *Kumáralabha*, den Verfasser vieler *Çástra's*. Von den 18 verschiedenen Schulen der *Vaibháshika's* aber, die so häufig bei den Buddhisten des Nordens genannt werden, kommen nur 8 bei *Hiouen-thsang* vor. Sämmtliche Angaben führen darauf hin, dass diese Schulen dem *Hinajána* ergeben waren, worin zugleich ein Zeugniss für das höhere Alter des *Hinajána* liegt. Am häufigsten werden die *Sarvástiváda's* genannt. Von den sieben Spaltungen derselben, die *Csoma* namhaft macht, finden wir bei *Hiouen-thsang* nur die *Kácjap'tja's*, die *Mahéçasa-ka's* und *Dharmagupta's* genannt; neben einander kommen sie S. 85 vor, wo in *Udjána*, das vor Zeiten 18,000 Geistliche gehabt haben soll, fünf Schulen aufgezählt werden, nämlich ausser den drei genannten noch die *Sarvástiváda's*, worunter wohl die *Múlasarvástiváda's* zu verstehen sein werden, und die Schule der *Mahásamghika's*. Diese wird ebenfalls S. 94 neben den *Sarvástiváda's* in *Kácmitra* genannt. Die *Sarvástiváda's* kommen ferner vor: südlich von *K'inapati's* Hauptstadt im Kloster *Támasavana* 300 Geistliche (S. 102), in *Matipura*

Sammattja's. Ferner ging aus der Schule der *Sarvástiváda's* *Mahéçasa-ka* hervor, dessen Schule fast alle Principien der *Mahásamghika's* annahm; zu ihr rechnet man auch die Schule der *Dharmagupta's* und *Kácjap'tja's*, welche die Ansichten der *Mahásamghika's* und der *Sarvástiváda's* in Einklang zu bringen bemüht waren. Endlich gingen aus den *Sarvástiváda's* auch noch die *Sutrántaváda's* hervor.

7) Von diesem ist ein anderer gleichnamiger zu unterscheiden, welcher (S. 322) zur Zeit des *Yao-hing* (regierte v. 397 — 415) buddhistische Werke ins Chinesische übersetzte.

zehn Klöster mit 800 Geistlichen (S. 106), in *Vārāṇasī* dreissig Klöster mit 2000 Geistlichen (S. 132), in *Hiraṇyaparvata* zehn Klöster mit 4000 Geistlichen (S. 174) und zwei bis drei Klöster mit mehrern Hunderten von Geistlichen in Persien ⁸⁾

8) Diese Nachricht über das Vorhandensein buddhistischer Klöster in Persien (woneben man auch noch Abel Rémusat, *Nouveaux mélanges asiatiques* T. I. p. 248 vergleichen kann), könnte Anlass geben, auf eine von Csoma im *Journal of the asiatic society of Bengal*, Vol. VII S. 281 folg. mitgetheilte, aus einem Commentar zum *Kālak'akratāntra* stammende Notiz ein besonderes Gewicht zu legen. Es heisst

nämlich an der Stelle: དེ་བཞིན་དུ་བོད་ཀྱི་ཡུལ་དུ་ཐེག་པ་གསུམ་པོར་གྱི་
སྐད་ཀྱིས་བྲིས་ཏེ། རྒྱ་ནག་དུ་རྒྱ་ནག་གི་སྐད་ཀྱིས་སོ།། རྒྱ་ནག་ཆེན་པོར་རྒྱ་
ནག་ཆེན་པོའི་སྐད་ཀྱིས་སོ།། བར་སི་ཀའི་ཡུལ་དུ་བར་སི་ཀའི་སྐད་ཀྱིས་སོ།།
ལྷོ་བོ་སི་ཏའི་བྱང་དུ་ཅམ་པ་ཀའི་ཡུལ་གྱི་སྐད་དང་། ལྷོ་ལྷོ་འུལ་གྱི་སྐད་
དང་། གསེར་ཞེས་བྱ་བའི་ཡུལ་གྱི་སྐད་ཀྱིས་སོ།། «Demnach sind in Tibet

die drei Vehikel in tibetischer Sprache geschrieben, in China in chinesischer, in Grosschina in grosschinesischer, im Lande *Parsika* in persischer, im Norden des Flusses *Sita* in der Sprache des Landes *K'ampaka*, in der Sprache des Affenlandes und in der Sprache des Goldlandes.» Da Spiegel noch neulich in der allgem. Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur, 1852 Juli S. 561 diese Aussage eine «unverdächtige» genannt hat, muss ich bemerken, dass nach Csoma (a. a. O. S. 150) die Commentare zum *Kālak'akratāntra* höchstens bis ins 14te Jahrhundert hinaufreichen und diese Stelle, die ich nach manchem Suchen endlich im Index des *Kandjur* von *sKu-hbum* Blatt 59 aufgefunden habe, sich nicht allein durch die hier mitgetheilten sonderlichen Notizen auszeichnet, sondern sich auch an andere Nachrichten anschliesst, die Lassen in seiner Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. IV S. 492 folg. bereits besprochen hat. Doch muss ich bemerken, dass mit der Handschrift des Asiatischen Museums statt

སྐད་ཀྱིས་བྲིས་ཏེ། གསུམ་པོར་གྱི་སྐད་ཀྱིས་བྲིས་སོ།། «das ganze *Tripitaka* wurde in seiner Sprache geschrieben», wie es bei Csoma a. a. O. S. 282

(S. 208). Wie wir aus S. 282 ersehen, kommen die *Sarvāstivāda's* sogar in *Rhotan* vor. Ausser diesen Notizen über die Verbreitung dieser Schule finden wir angegeben, dass mehrere berühmte buddhistische Gelehrte aus derselben hervorgingen, so *Vimalamitra* (S. 108), *Vasubandhu* (S. 115) und vielleicht auch *Samghabhadra* (S. 107). Zu *Hiouen-thsang's* Zeit scheint *Prag'nābhadrā* (S. 211), bei dem er zwei Monate zubrachte, zu den Berühmtheiten der Schule gehört zu haben. Endlich erwähnt *Hiouen-thsang* noch S. 131 die Angabe dieser Schule über die Zeit, wo das *Nirvāna* stattgehabt haben soll.

Die *Mahācāsa*'s, die *Hiouen-thsang* ebenfalls in *Udjāna* (S. 85) erwähnt, kommen noch S. 115 vor, wo von *Asaṃgha* erzählt wird, dass er zuerst in dieser Schule den geistlichen Stand erwählte. Von dieser Schule brachte *Hiouen-thsang* mehrere Werke mit nach China (S. 295); eben so von der Schule der *Dharmagupta's*, die er nur einmal noch S. 85 erwähnt.

Die zweite Hauptschule ist die der *Sammattja's*, die *Hiouen-thsang* mehrfach erwähnt; sie kommt vor: im Königreich *Vaisāka* in zwanzig Klöstern mit 3000 Geistlichen (S. 123), in *Crāvastī* in hundert Klöstern mit mehrern Tausenden von Geistlichen (S. 124), im Kloster *Mrgādava* 1500 Geistliche (S. 132), in *Karnasuvarṇa* in zehn Klöstern mit 300 Geistlichen (S. 181), im Reiche *Mālva* in hundert Klöstern mit 20,000 Geistlichen (S. 204) und im Reiche *Vallabhi* ebenfalls in hundert Klöstern mit 6000 Geistlichen (S. 206). Zu dieser Schule gehörte der Brahman *Prag'nāgupta*, der gegen die *Mahājāna*-Lehre einen Tractat in 700 *Ḍloka's* verfasst hatte (S. 220, 226), gegen welchen *Hiouen-thsang* eine Entgegnung

Zeile 1 heist, ལྷོ་ལྷོ་དྲ་གསུམ་མ་ག་དེ་སྐད་ཀྱིས་བྲིས་སོ «das *Tripitaka*

wurde in der Sprache *Magadha's* geschrieben» zu lesen ist. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dass es in dem ganzen *Tandjur* nur eine einzige Schrift giebt, die aus dem *Prākṛit* ins Tibetische übersetzt ist, nämlich *Ḍṛiḥaṭṭḍrakamahāḍklastotra*, eine Hymne auf *Mahāḍkḍa*, die einem *Buddhakarṭi* zugeschrieben wird.

in 1000 *Çloka's* schrieb, die er später seinem Lehrer *Çlabhadra* (S. 227) und dem Könige *Çlādītja* überreichte, dessen Schwester in der Schule der *Sammātija's* ausgezeichnete Kenntnisse hatte (S. 241). *Hiouen-thsang* brachte mehrere dieser Schule angehörige Werke mit nach China (S. 295)⁹⁾.

Von der dritten Hauptschule, den *Mahāsaṃghika's*, spricht *Hiouen-thsang* zuerst in *Bamian*, wo es namentlich eine Anzahl von zehn Klöstern mit 1000 Geistlichen der Schule der *Lokottaravādīn's* gab (S. 69); ebendasselbst nennt er zwei ausgezeichnete Anhänger der *Mahāsaṃghika*-Schule, nämlich *Ārjadāsa* und *Ārjasena*. Wie wir oben gesehen haben, gab es zu seiner Zeit in *Udjāna* ebenfalls Geistliche dieser Schule (S. 85), deren Entstehung zur Zeit *Mahākāçjapa's* auf S. 158 folg. näher besprochen wird. *Hiouen-thsang* studirte mit den zu dieser Schule haltenden *Subhūti* und *Sūrja* das *Mūlābhīdharmaçāstra* (S. 189) und möglich ist es, dass dies in einem der beiden kurz vorher (S. 188) von ihm genannten Klöster *Pūrvaçilā* oder *Avaraçilā* war, da nach diesen beiden zwei Fractionen der *Mahāsaṃghika's* *Pūrvaçailā's* und *Avaraçailā's* benannt worden sind. In *Anderāb*, einem Theile des alten *Tokhāra*, spricht er von drei Klöstern der *Mahāsaṃghika's* mit einigen Zehenden von Geistlichen.

Es könnte fast scheinen, als erwähnte *Hiouen-thsang* die vierte Hauptschule, nämlich die der *Sthavira's* gar nicht. Doch finden wir in den aus dem *Si-yu-ki* mitgetheilten *Documents géographiques*, dass es in *Kalinga* zehn Klöster mit fünfhundert Geistlichen gab (S. 399), in dem *Barygaza* der Alten (Lassen,

9) Eine der Fractionen der *Sammātija's* heisst bei Csoma (in den *Asiat. Researches T. XX p. 298*) *Kaurṅkullaka*, welche Form Burnouf, *Introduction* S. 446 mit Recht für verdächtig ansieht; das sansk.-tibet. Wörterbuch hat Blatt 210 die richtige Form *Kaurukullaka*, die von einer in den *Mantra's* vorkommenden, wahrscheinlich mit der *Tārā* identischen Gottheit *Kurukullā* herzukommen scheint. Im *Kandjur* Bd. 81 Blatt 29 — 42 kommt eine Schrift vor mit dem Titel *अर्पतिकुरुकुलैकल्प*; die aus einem *Mantra* in den Titel gerathene Vocativform *Kurukulle* scheint von den Tibetern als Nominativform aufgefasst worden zu sein.

Alterthumskunde B. I S. 107), ebensoviele Klöster mit 300 Geistlichen S. 437), in *Samatata* dreissig Klöster mit 2000 Geistlichen (S. 443), in *Suráshtra* funfzig Klöster mit 3000 Geistlichen (S. 447), in *Kánk'ípura* aber hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen (S. 449), die sämmtlich der Schule der *Sthavira's* angehörten. Die chinesische Uebersetzung dieses Namens lautet an den genannten Stellen *Chang-tso-pu*, welcher Ausdruck sich auch auf S. 183, 185, 192 und 199 findet, dort aber irrthümlich durch *Sarcástiváda's* wiedergegeben worden ist. Sonach kommen in *Kalinga* zehn *Sthavira*-Klöster mit 500 Geistlichen vor; dann (S. 181) in *Samatata*, etwas abweichend von dem *Si-yu-ki*, zwanzig Klöster mit 3000 Geistlichen und endlich (S. 183, S. 192 und 199) auch in Ceylon, wo es nach S. 199 ungefähr hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen gab, die der *Mahájána*-Lehre und den Grundsätzen der *Sthavira's* folgten. Die letztere Stelle lässt sich zweifach auffassen: erst nämlich so, dass unter den 10,000 Geistlichen ein Theil der *Mahájána*-Lehre anhing, ein anderer aus *Sthavira's* bestand oder zweitens so, dass sie sämmtlich *Sthavira's* waren und sich zugleich zur *Mahájána*-Lehre hielten. Zu der letzteren Auffassung nöthigen uns zwei oben angeführte Stellen aus dem *Si-yu-ki*, nämlich S. 437 und 447, wo es ausdrücklich heisst, dass die dort genannten *Sthavira's* sich zur *Mahájána*-Lehre bekannten. Halten wir dies fest, so gerathen wir in eine neue Schwierigkeit. Es heisst nämlich S. 319 von dem aus Indien an *Hiouentsang* nach China gesandten *Hoei-thien*, dass er die achtzehn Schulen des *Hínajána* aus dem Grunde kannte. Haben wir unter diesen nun die durch Csoma zuerst bekannt gewordenen achtzehn Fractionen der vier Hauptschulen zu verstehen, so ist es schwer zu begreifen, wie die vierte der Hauptschulen, die der *Sthavira's*, sich zur *Mahájána*-Lehre halten konnte. Ausserdem bringt uns noch eine andere Stelle in eine neue Verlegenheit. Es heisst nämlich auf S. 158: *Comme le grand Kácýapa occupait le fauteuil de président au milieu des religieux, son école fut appelée Chang-tso-pou (Stháviranikaya) ou l'École du Président*, und wahrschein-

lich eine Folge dieser Erklärung ist es, dass auf S. 127 *Chang-tso-pou* unrichtig durch *Kácjapítja*'s wiedergegeben wird. In welcher Beziehung stand aber *Kácjapa* zu den *Sthavira*'s, die nach der von *Csoma* gegebenen Uebersicht auf *Kátjána* zurückgeführt werden? Endlich wäre noch zu bemerken, dass auch auf S. 295 *Chang-tso-pou* unrichtig durch *Sarvástiváda* übersetzt worden ist. Auf dieser Seite werden die von *Hiouen-thsang* aus Indien nach China mitgebrachten Handschriften aufgezählt und es durften da die Werke einer Schule nicht fehlen, die auf S. 127 als Quelle für die Zeitbestimmung der Incarnation *Çákjamuni*'s angeführt wird.

Ausserdem werden an zwei Stellen ohne nähere Bezeichnung der Schule Klöster genannt, die dem *Hínajána* anhängen: so in *Bactrien* hundert Klöster mit 3000 Geistlichen (S. 64), in *Kapiça* eine gleiche Anzahl von Klöstern. An andern Stellen werden eine Anzahl von Klöstern und Geistlichen beider Lehren (sowohl des *Mahájána* als des *Hínajána*) angegeben: in *Kánjakubg'a* hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen (S. 114), in *Ajodhjá* ebensoviel Klöster mit mehreren Tausenden von Geistlichen (S. 114), in *Pundravardhana* zwanzig Klöster mit 3000 Geistlichen (S. 180), in *Konkanapura* hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen (S. 201), in *Maháráshtra* mehrere hundert Klöster mit 5000 Geistlichen (S. 203). Bleibt es an solchen Stellen ganz unbestimmt, wieviel dem *Mahájána* und wieviel dem *Hínajána* ergeben waren, so werden dagegen an andern Stellen mehrere Hauptsitze der *Mahájána*-Lehre näher angegeben. In China scheint sie wohl ausschliesslich geherrscht zu haben (S. 234), obwohl man dort auch die Werke des *Hínajána* studirte (S. 42), man traf sie in *Jarkand* (S. 278) und in *Rhotan*, wo ihr hundert Klöster mit 5000 Geistlichen anhängen, in *Lampáka* zehn Klöster (S. 75, vgl. S. 265); in *Magadha* gab es funfzig Klöster mit 10,000 Geistlichen, die grösstentheils der *Mahájána*-Lehre ergeben waren (S. 136) und in dem 700 Jahre alten *Nálanda* allein 10,000 Geistliche (S. 148), in *Orissa* hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen (S. 184) und in *Parvata* ein grosses Kloster mit 100 Geistlichen. Endlich finden wir noch eine Reihe von Stellen, wo schlechtweg

nur die Zahl der Klöster und Geistlichen ohne nähere Bestimmung mitgeteilt wird. So bei *Matipura* ein Kloster mit 50 Geistlichen (S. 106), in *Kauçámbí* zehn Klöster mit 300 Geistlichen (S. 121), in *Támralípti* zehn Klöster mit 1000 Geistlichen (S. 183) und im südlichen *Kosala* hundert Klöster mit 10,000 Geistlichen (S. 185). Einige dieser statistischen Notizen dürften besonders unsere Aufmerksamkeit verdienen, wie z. B. die geringe Zahl der Geistlichen in *Kauçámbí*; vergl. meine Anmerkung 38 zur tibetischen Lebensbeschreibung *Çákjamuni*'s. Für das gegenseitige Verhältniss der Anhänger beider Lehren giebt es manche interessante Mittheilungen. So S. 72, wo *Hiouen-thsang* mit dem der *Hinájána*-Lehre ergebene *Prag'ánkara* in *Kapiça* in einem *Hinájána*-Kloster einkehren musste, weil dieser nichts von einem *Mahájána*-Kloster wissen wollte. Wie es aber zugehen konnte, dass in demselben Lande der dem *Mahájána* ergebene *Manog'nagho-sha*, der *Sarvástiváda* *Árjavarma* und der *Mahéçásaka* *Guñabhadra* als die drei Koryphäen eines und desselben Klosters galten (S. 74), ist bei dem jetzigen Standpunkt unserer Kenntnisse von den einzelnen Schulen schwer zu erklären.

Indem wir die Besprechung der an mehreren Stellen erwähnten nicht buddhistischen Philosophenschulen kompetenteren Kennern überlassen, wollen wir hier nur noch auf eine Spaltung hinweisen, die in den Erzählungen über *Çákjamuni*'s Leben eine so grosse Rolle spielt. Es ist dies nämlich das von *Devadatta* herbeigeführte Schisma. Schon *Fa hian* (S. 175) sagt, dass zu seiner Zeit noch Anhänger seiner Lehre existiren, die nur die drei Buddha's der Vergangenheit, nicht aber *Çákjamuni* anerkannten. Durch *Hiouen-thsang* (S. 181) erfahren wir ferner, dass es in *Karñasuvarña* drei Klöster gab, in welchen man in Folge der von *Devadatta* hinterlassenen Vorschriften weder Milch noch Butter genoss. Vergl. die tibetische Lebensbeschreibung *Çákjamuni*'s S. 48. Vielleicht ist der S. 125 namhaft gemachte *Bhikshu Kui-kia-li*, worin H. Stanislas Julien *Kukáli* sieht, kein anderer als der mehrfach vorkommende Anhänger *Devadatta*'s *Kokálíka* ¹⁰⁾.

10) Nach einer von Burnouf, *Lotus de la bonne loi* S. 305 mitge-

Wir können von dieser Uebersicht der Verbreitung des Buddhismus zu *Hiouen-thsang's* Zeit nicht scheiden, ohne einen Blick auf die nichtarischen Bekenner der Lehre zu werfen. Neben dem Palast des *Uiguren-Königs* gab es ein buddhistisches Kloster mit einem ausgezeichneten Lehrer, der seine Studien in China gemacht hatte ¹¹⁾ (S. 34) und im Reiche *Kiu-tchi*, d. h. *Kutsche*, war für die daselbst anwesenden *Uiguren* ein eigenes Kloster errichtet (S. 49); in *Samarkand* dagegen gab es zwar zwei Klöster, diese standen aber öde und erhielten erst durch *Hiouen-thsang* wieder Geistliche (S. 60). Sogar jenseits des *Oxus* im Reiche *Houo*, wo der Sohn des Chans *Che-hou* und Schwager des *Uiguren-Königs* residirte, findet *Hiouen-thsang* einen Geistlichen *Dharmasimha*, der seine Studien in Indien gemacht hat (S. 63).

Ausser diesen Bemerkungen über die Wichtigkeit der in diesem Werke vorliegenden Notizen über die einzelnen Gelehrten und Philosophen der Buddhisten, sowie über die Verbreitung dieser für die Culturgeschichte Asiens so wichtigen Religion, wollen wir noch einige Stellen anführen, zu deren Erklärung oder Berichtigung sich etwas beitragen lässt.

S. 39 finden wir den durch chinesische Transcription zu *Pin-p'o-cha-lo* corrumpirten Namen des Königs von *Magadha* durch *Vimbisāra* wiedergegeben, doch dürfte wohl mit *Burnouf* (*Introduction* (S. 145) die Form *Bimbisāra* vorzuziehen sein. Diese findet sich auch auf S. 137, wo der chinesische Text *Pin-pi-so-lo* schreibt. Ein zweiter Fall, wo die chinesische Transcription auf eine schlechtere Lesart geführt hat, ist S. 70, wo man statt *Çanakavasa* wohl mit *Lassen* (*Indische Alterth.* Bd. II, zweite Beilage S. III) *Çānavāsika* wird lesen müssen.

theilten Stelle hiess *Devadatta* selbst *Kokālīja*, d. h. der Sohn der *Kokālī*; vergl. ebendasselbst S. 787.

11) Interessant ist es, dass es im *Tandjur* eine Schrift giebt, die aus dem Chinesischen ins Uigurische (𐰽𐰺𐰍𐰏𐰤𐰡𐰏), aus dieser aber ins

Tibetische übersetzt worden ist; s. die tibet. Lebensbeschreibung *Çā-kjamuni's* S. 93 Anmerk. 47.

S. 89. Interessant ist es zu sehen, dass in der Legende vom Königssohn *Mahásattva*, der die Jungen einer Tigerin mit seinem Blute stillte, das zweite Capitel des *Dsanglun* nichts von den sieben Jungen weiss, die der Text hier darbietet. Ueber die Rolle, welche die Siebenzahl bei den Buddhisten spielt, s. m. Anmerk. 73 zur tibet. Lebensb. *Çádkjum*. S. 99. So mag es auch gekommen sein, dass der alte Brahman, den *Hiouen-thsang* im *Amrahain* bei *K'eka* trifft (S. 99), 700 Jahre (sic) alt sein sollte. Oder lag in dieser Zahl vielleicht eine Andeutung der Zeit, wo der Buddhismus zuerst in diesen Gegenden aufkam? Vergl. S. 274, wo mehrere Arbants über 700 Jahre in einem Berge sitzen; s. A. Weber, Indische Studien II p. 88 folg.

S. 111. Die obengenannte tibetische Geschichte des Buddhismus giebt auf Blatt 64 an, dass zur Zeit *Gunabhadra's*, der ein Lehrer von *Hiouen-thsang's* Lehrer *Mitrasena* war (S. 109), der Sohn des Königs *Harsha*, Namens *Çila*, nahe an 100 Jahre regierte und 140 Jahre alt ward. Zu der Zeit dieses *Çila* war im Osten aus dem Geschlecht der *Lik'k'havi's* ein König *Siṃha* emporgekommen, dessen Sohn *Bharsha* (sic) eine Reihe von fünf Nachfolgern hatte, deren erster *Siṃhak'andra* war. Dessen Sohn *Bálak'andra* soll von Bengalen aus nach Tirhut gezogen sein und die Herrschaft nach allen vier Himmelsgegenden hin erweitert haben.

S. 124. «*Ce fut là que les (hérétiques) Yang-kiu-li-mo-lo (Añgoulimalyas) abjurèrent leurs erreurs.*» Bisher hat man nur von einer einzelnen Person gewusst, deren Bekehrung im 36sten Capitel des *Dsanglun* erzählt wird. Hiermit stimmt auch die von Burnouf im *Append. No. XI* zum *Lotus de la bonne loi* S. 787 aus einem Commentar zum *G'inđlaṃkdra* mitgetheilte Stelle: «*Mais quand il (Bhagavat) trouve des êtres qui n'ont pas comblé la mesure du vice comme Angulimála etc.*» Es giebt ein nach ihm benanntes *Mahájána-Sútra: Angulimáltjam*; s. Csoma in den *Asiatic Researches* Bd. XX S. 457.

S. 219 kommen zwei Geistliche Namens *Siṃharaçmi* und *K'andrasimha* vor, die auch später wiederum S. 261 mit

Hiouen-thsang in Berührung treten. Den Namen des erstern hat H. Stanislas Julien aus der chinesischen Uebersetzung desselben *Sse-tseu-kouang* ins Sanskrit zurückübersetzt, den letztern aus der chinesischen Transcription *Tchen-ta-lo-seng-ho* reconstruirt; demnach wird auch auf S. 261 neben der chinesischen Uebersetzung dieses Namens *Sse-tseu-youei* nicht *Siñhak'andra*, sondern *K'andrasimha* zu lesen sein.

Die S. 275 folg. von dem *Bhikshu* aus des Buddha *Kácjapa* Zeit erzählte Geschichte erinnert nur gar zu sehr an die in der tibet. Lebensb. *Çákjamuni's* S. 77 von dem Schüler dieses letztern *Mahákácjapa* erzählte, die Spiegel in der Zeitschrift der deutschen Morgenl. Gesellschaft Bd. III S. 247 folg. und in der Einleitung zur Uebersetzung des *Vendidad* p. 37 folg. näher besprochen hat.

Die auf S. 367 — 369 mitgetheilte Legende über den Bau des *Vihára's* in *G'etavana* wird auch in der tibet. Lebensb. *Çákjamuni's* S. 29 folg. mit einigen abweichenden Zügen erzählt. In der chinesischen Transcription *Lao-tou-tcha* haben wir den Namen des schon aus Burnouf, *Introduction* S. 172 folg. als treuen Anhänger der *T'irthja's* bekannten Bettlers *Raktáksha*.

Schliesslich müssen wir den Wunsch aussprechen, dass es dem verdienstvollen Uebersetzer bald möglich sein möchte, den versprochenen zweiten Band herauszugeben, in welchem wir ausser einer neuen Uebersetzung des *Foe-koue-ki* und des Reiseberichts von *Song-yun* noch so manchen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des Buddhismus zu erwarten haben.



(Aus dem *Bull. hist. - phil. T. XI. No. 7.*)